Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag, Donnerstag u. Samstag und kostet monatlich M. 20.—; durch die Post bezogen M. 21.— — Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 3.— Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 8.— Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Nummer 112 | **Laasphe, Samstag den, 23. September 1922** | **47. Jahrgang**

Amtliches

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbstferien für die Volksschulen des Kreises setze ich wie folgt fest:

a) Auf die Dauer von 3 Wochen, beginnend am Montag, den 25. September ds. Js. für die Schulen der Aemter Arfeld und Girkhausen.

b) Auf die Dauer von 2 Wochen, beginnend am Montag, den 2. Oktober ds. Js. für die Schulen der Städte Berleburg und Laasphe.

c) Auf die Dauer von 3 Wochen, beginnend am Montag, den 2. Oktober ds. Js. für die Schulen der Aemter Banfe, Berghausen und Erndtebrück.

Berleburg, den 15. September 1922.

Der Landrat. J. V. Hornung, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Auf den am **Dienstag, den 26. September ds. Js.** auf **Leimstruth** stattfindenden Viehmarkt mache ich besonders aufmerksam.

Berleburg, den 22. September 1922.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Entspannung im Orient.

Als die englische Regierung ihren Alarm veröffentlichte, war vorauszusehen, daß die Orientkrise beschleunigt zur Entscheidung kommen müßte. Da für England eine kriegerische Verwicklung nicht ungefährlich ist, also das Säbelrasseln mehr als äußerster diplomatischer Druck aufzufassen war, so ist bereits jetzt eine gewisse Klärung erfolgt. Kemal Pascha hat erklärt, daß er nicht offensiv vorzugehen gedenke, sondern nur die Punkte besetzen wolle, wo die Alliierten nicht stehen. Bereits vorher freilich hatte die englische Regierung ihre Kriegsdrohung erheblich abgeschwächt. Nur für den Fall des Angriffs der Türken wird England die Meerengen gewaltsam verteidigen. Auch gegenüber der französischen Note bleibt dieser Standpunkt unverändert und so scheint die Formel geschaffen, die eine große kriegerische Auswirkung des Konflikts verhindert und einer Orientkonferenz den Weg bahnt.

Denn Kemal Pascha wird nicht angreifen, wird sich nur eine starke militärische Position schaffen, um bei den Verhandlungen die Ziele, die er sich gesteckt hat, erreichen zu können. England ist im Orient isoliert und in Paris hat man alle Fäden in der Hand, um die Oriententscheidung so zu gestalten, daß Frankreich dort die ausschlaggebende Macht bleibt. Man kann wohl in dieser Richtung von einer Entspannung der Lage im Orient sprechen, denn die Kriegsgefahr — und das ist das Wichtigste — darf hiermit als fast beseitigt angesprochen werden. Wenn die Türken nicht gegen Konstantinopel oder Gallipoli oder die Tschataldschalinie marschieren, entfällt auch für England der Grund, militärische Maßnahmen gegen die Türken zu unternehmen. Die Dinge sind so schnell gereift, daß die Orientkonferenz jetzt wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Schwieriger indessen ist die innerpolitische Lage in England geworden. Mit dem Kriegsruf hat Lloyd George sich übermäßig exponiert. Die öffentliche Meinung ist ihm vielfach nicht nur nicht gefolgt, sondern hat ihm recht scharf opponiert. Auch in den Dominions ist wenig Kriegsstimmung zutage getreten. In Sondermission ist der englische Außenminister Lord Curzon in Paris eingetroffen, nachdem der englische Botschafter bereits vorher eine Antwort seiner Regierung auf die französische Truppenzurückziehung übergeben hat. Die Absicht, einzulenken, ist unverkennbar. Man sucht das Kompromiß jetzt zwischen London und Paris. Die einzige Lösung könnte ein schneller Zusammentritt einer Konferenz über das Orientproblem sein. Die Stellung Lloyd Georges hat sich indessen wesentlich verschlechtert. Von einem Sturz zu sprechen, halten wir indessen für verfrüht. Es kann im Gegenteil Ueberraschungen geben, da ja immer noch die Möglichkeit besteht, daß dieser in schwierigen Situationen besonders befähigte Staatsmann auch jetzt die Dinge meistern kann.

Ruhigere Auffassung in England.

London, 20. Sept. Im englischen Ministerrat erklärte Lord Beatty, daß die gegenwärtig in den Gewässern des Nahen Ostens liegenden Schiffe genügen würden, um Mustapha Kemal Pascha am Ueberschreiten der Meerengen zu verhindern. Man glaubt, daß diese Erklärung die Absicht verbirgt, nach dem Beispiel Frankreichs die englischen Truppen auf dem asiatischen Ufer nach der europäischen Seite zu überführen. In der Downingstreet besteht der Eindruck, daß Lloyd George versöhnlich geworden ist. Er ist sofort nach Ausgang des Kabinettsrates auf seinen Landsitz abgereist. Ein neuer Kabinettsrat wird erst einberufen werden, wenn Lord Curzon aus Paris zurück sein wird.

Lord Curzons Mission.

Paris, 20. Sept. Wie die Blätter melden, wird an den Besprechungen zwischen Lord Curzon und Poincaree auch der italienische Botschafter, Graf Sforza, als Vertreter Schanzers teilnehmen. Auch ist es möglich, daß der zur Zeit in Paris weilende serbische Minister des Aeußeren, Nintschitsch, und der rumänische Gesandte zugezogen werden.

London, 20. Sept. Nach Blätterinformationen hat das englische Kabinett Lord Curzon die weitgehendsten Vollmachten gewährt, um zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen. Die Vollmachten enthielten beträchtliche Konzessionen in bezug auf die Meerengen und die thrazische Frage. Volles Einverständnis bestehe jedoch nach wie vor innerhalb des englischen Kabinetts wegen der Freiheit der Meerengen, die unter allen Umständen gewahrt werden müsse.

Eine Note der Alliierten.

Konstantinopel, 20. Sept. Nach einer Meldung aus Konstantinopel übermittelten die Alliierten dem Vertreter der Angoraregierung in Konstantinopel eine Note, in der ausgeführt wird, England, Frankreich und Italien hielten es, ohne den Bestimmungen des künftigen Friedensvertrages vorzugreifen für wünschenswert, die Neutralität der zur Zeit von den Alliierten im Gebiet von Konstantinopel und der Meerengen besetzten Zone aufrecht zu erhalten.

Kemals Bedingungen.

Paris, 20. Sept. Nach Blättermeldungen hat die Angoraregierung neuerdings ihre Bedingungen wie folgt formuliert: sie fordert die rasche Regelung der zwischen der Türkei und den Alliierten schwebenden Fragen, sie verpflichtet sich, den Minderheiten den notwendigen Schutz zu gewähren, sie stimmt der Abrüstung der Meerengen und der Freiheit der Schiffahrt auf ihnen unter der Kontrolle des Völkerbundes zu, sie kann aber niemals eine militärische Besetzung Gallipolis in irgend einer Form dulden. Die Regierung von Angora ließ ferner durch Vermittlung der persischen Vertreter in Genf den Völkerbund bitten, eine Kommission nach Kleinasien zu entsenden, um die Verantwortlichkeit an den dort verübten Grausamkeiten festzustellen und zu verhüten, daß Vergeltung an den Türken in Thrazien geübt wird.

Keine Völkerbundssache.

Paris, 20. Sept. Wie die Blätter aus Genf melden, werden die Vertreter von Großbritannien, Frankreich und Italien sich in der formellsten Weise dem widersetzen, daß die Levante-Frage auf die Tagesordnung der Völkerbundsversammlung gesetzt wird.

Die Kemalisten fügen sich.

Paris, 20. Sept. Der Vertreter der Angoraregierung erklärte einem Korrespondenten des „Matin", daß die türkischen Truppen die Grenze der neutralen Zone nicht überschreiten würden, sie würden in ihren gegenwärtigen Stellungen die Eröffnung der Verhandlungen abwarten.

Russische Vorbereitungen.

Berlin, 20. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, berichtet „Chicago Tribune", daß die russischen

Edith Bürkners Liebe.

4] Roman von Fr. Lehne.

Der junge Mann stand auf und begrüßte den Eingetretenen, indem er ihm herzlich die Hand schüttelte und ihm einen Stuhl hinschob.

„Ah, Fräulein Edith —"

„Sie hilft mir bei meinen Arbeiten — Vokabeln 'raussuchen ist mir fürchterlich. Und sie ist selbstlos genug, sich mir zu opfern."

„Dadurch lerne ich ja immer wieder von neuem —"

Lucian nahm „für einen Augenblick" — wie er sagte — Platz und zärtlich ruhten seine Augen auf dem geliebten Mädchen.

„Fräulein Edith, ich habe Ihnen auch etwas mitgebracht. Hier —" er legte ein in weißes Papier gehülltes Päckchen vor sie hin.

„Das soll mir?" fragte sie erstaunt.

„Ja — ja —" er nickte ihr fröhlich zu.

Sie legte den Federhalter aus der Hand und wickelte das Paket auf, in dem sich ein Stück Ananastorte befand.

„Aber, Herr Waldow — Sie halten mich wohl gar für ein Leckermaul?"

„Das bist du ja auch," nickte der Bruder.

„Lassen Sie es sich gut schmecken, Fräulein Edith. Ich wollte Ihnen schon längst mal eine kleine Freude machen. Und Blumen wollen Sie doch nicht —"

Die drei plauderten noch einige Minuten; dann verabschiedete sich Lucian, da er nicht länger stören wollte.

Nach seinem Fortgang fragte Edith leise den Bruder:

„Magst du ihn leiden?"

„Ja," entgegnete der, „sehr gut leiden mag ich ihn. Ob er aber der richtige Mann für dich ist?"

„Wie meinst du das, Thankmar?"

„Er ist ein Künstler und wie die meisten derselben sorglos, heiter in den Tag hinein lebend. Und da er außer seinem Gehalt nichts weiter hat, wie er sagt, wer weiß, ob da eine Ehe mit ihm viel Glück in sich schließt, wenn pekuniäre Sorgen kommen, da er ja durchaus nicht zu rechnen versteht."

„Ja, er möchte eben gern mehr verdienen; deshalb ist er dabei, ein Schauspiel zu schreiben."

Thankmar lachte hell auf, wie auch Edith gelacht hatte, als sie davon gehört.

„Das kann doch sein Ernst nicht sein?"

„Doch, es ist so —"

„Dann wünsche ich ihm Glück. Schade um die verlorene Zeit! Wie ist er nur auf die verrückte Idee gekommen? Denn das traue ich ihm wahrhaftig nicht zu — nee, wirklich nicht!"

„Ich auch nicht," sagte Edith leise.

„Kannst du es ihm denn nicht ausreden? Er wird sich höchstens unsterblich blamieren!"

„Ich habe einen schüchternen Versuch dazu gemacht, aber Lucian war so empfindlich, daß ich es aufgeben mußte."

„Kann ich mir lebhaft denken! Na, wir sprechen ein andermal mehr darüber. Jetzt weiter im Text, es ist schon spät! Wo waren wir doch stehen geblieben? Ah hier — wie heißt es doch gleich?"

„Lächelnd sah er die Schwester an. —

* * *

Am nächsten Mittag klingelte es.

Edith in ihrem einfachen Hauskleide, eine große Wirtschaftsschürze darüber gebunden, öffnete.

Ein sehr adrett gekleidetes Dienstmädchen stand an der Vorsaaltür, einen Karton im Arm.

„Einen schönen Gruß vom gnädigen Fräulein, und sie schickt das," bestellte das Mädchen in etwas schnippischem Tone, indem es den Karton und ein Briefchen hingab. „Das gnädige Fräulein wartet auf Antwort."

Edith öffnete den Brief, der von der Kusine kam, und las:

„Liebe Edith!

Da ich gestern gesehen habe, daß Du kein Jackett hast, schicke ich Dir das meinige. Es tut mir leid, daß Du so frieren mußtest. Es ist zwar schon vom vorigen Jahre, doch noch ganz modern und Du wirst es sicher gern noch tragen.

Wenn es Dir heute abend recht ist, werde ich mal mit bei Euch vorkommen und sehen, ob es paßt. Gib, bitte, dem Mädchen Bescheid. Umstände macht Euch aber ja nicht!"

Besten Gruß von Haus zu Haus!

Deine Martha."

In Ediths zartes Gesicht stieg bei diesen so herablassenden Zeilen eine lichte Röte; außerdem fühlte sie sich von dem Dienstmädchen so geringschätzig gemustert.

„Sagen Sie Fräulein Hildebrandt, daß ich mich freuen würde, wenn sie mir heute abend ein Stündchen schenken wollte! Besten Gruß —" bestellte sie dem Mädchen und ging dann ins Wohnzimmer, in dem die Eltern und der Bruder schon am Mittagstisch saßen.

„Nun, was war denn?"

„Martha hat etwas geschickt."

Sie schnürte den Karton auf und nahm das Jackett heraus, das vom feinsten hellen Tuch und mit schwerer weißer Seide gefüttert war.

Thankmar las mittlerweile den Brief.

„Das gnädige Fräulein ist ja auf einmal so großmütig? Ich möchte nur wissen, was sie damit bezweckt. Denn einen Grund hat Martha sicher, da sie nichts ohne Berechnung tut! Und dann — wie rührend — keine Umstände sollen wir uns machen! Sie braucht keine Angst zu haben, daß wir Kaviar und Sekt anfahren lassen! Und wie der Wisch nach Moschus riecht — pfui Teufel! Mir wird ganz übel —"

„Thankmar, was hast du nur immer mit Martha? Sie ist doch so aufmerksam," verteidigte Frau Bürkner die Nichte. „Sieh nur, das schöne Jackett! Es ist noch wie neu".

Sie bewunderte das Jackett von allen Seiten und prüfte das Futter — „reine Seide" —

„Eßt nur lieber," mahnte Thankmar. „Eßt und laßt die Linsen nicht kalt werden. Den Kram könnt ihr nachher noch genügend betrachten."

Nach dem Essen probierte Edith die Jacke an, die ihr ein wenig weit war, im übrigen aber gut paßte.

„Nun, wie gefalle ich dir, Thankmar?"

Prüfend sah der Angeredete die Schwester an, ehe er sagte:

„Du gefällst mir in einem Jackett, das vielleicht den zehnten Teil kostet, besser, als in dem Ding da, das eine andere abgelegt hat — und wenn es zehnmal mit reiner Seide gefüttert ist! Passen denn überhaupt die Kleider, die du hast, dazu? Nein, das Jackett ist viel zu auffallend für unsere Verhältnisse. Ich weiß nicht, Dita, kannst du dich darüber freuen?"

„Nein, Thankmar, nein! Es drückt, es beschämt

Kriegsvorbereitungen an der türkischen Grenze andauern. Kamenoff ist am Sonntag in Tiflis eingetroffen, wo bereits zwei Tage früher eine militärische Sondermission angelangt war. Am Sonntag sind auch zwei russische Torpedobootzerstörer in Trapezunt eingetroffen und am gleichen Tage hat auch der Rest der russischen Schwarzmeerflotte den Hafen von Sebastopol verlassen.

Die Völkerbundstagung.

Alliierte Schulden und Reparationen.

Am Ende der Dienstag-Abendsitzung des Abrüstungsausschusses wurde plötzlich unter größter Aufmerksamkeit aller Teilnehmer die Reparationsfrage zur Debatte gestellt. Lord Robert Cecil verlas ausführlich den Antrag, der als Voraussetzung für die Abrüstung, die Lösung der Reparationsfrage, die Frage der interalliierten Schulden, wie überhaupt der schweren Wirtschaftskrise, die Deutschland und die ganze Welt bedroht, bezeichnet. Unter größter Spannung aller Delegierten erklärte de Jouvenel, daß Frankreich mit einer Aussprache über diesen Punkt einverstanden sei und daß die französische Delegation bereits bestimmte Vorschläge ausgearbeitet hat. Damit den anderen Delegierten Zeit zur Stellungnahme bleibe, beantrage er, daß erst in der nächsten Sitzung die Debatte eröffnet werde.

Der Hunger in Rußland.

Beratungen des Hilfskomitees.

Genf, 20. Sept. Das Internationale Hilfskomitee für die Hungernden Rußlands, das gestern zu einer kurzen Tagung zusammentrat, nahm den Bericht Nansens und seiner Mitarbeiter über die Lage Rußlands entgegen, aus dem hervorgeht, daß bisher 1½ Millionen Hungernde gesättigt werden konnten. Leider sei die Lage aber noch überaus ernst. Die Ernte werde weniger gut ausfallen, als man vor einigen Monaten erhoffen durfte. So sei im Wolgagebiet ein Defizit von einer Million Tonnen zu erwarten. Man müsse mit dem Wiederausbruch der Hungersnot in zwei bis drei Monaten rechnen. Auch in der Ukraine sei die Lage äußerst ernst. Hungersnot und Epidemien wüteten hier gemeinsam weiter. Die Beratungen des Komitees werden noch etwa zwei bis drei Tage dauern, worauf es sich auflösen wird, da Nansens Organisation soweit gediehen ist, um selbständig unter dem Namen „Nansen-Werk" fortgeführt werden zu können. Die deutsche Regierung hat durch das Deutsche Rote Kreuz heute Vertreter hierher entsandt.

Holländischer Parlamentsbeginn

Die Thronrede.

Haag, 20. Sept. Ministerpräsident Ruys de Beerenbroick eröffnete gestern nachmittag im Namen der Königin die ordentliche Sitzungsperiode der Generalstaaten. In der von ihm verlesenen Thronrede wird erklärt, daß in erster Linie die Vorlagen über die Verfassungsrevision von den Generalstaaten geprüft werden müßten. Die in einem großen Teil der Welt herrschende Krise macht sich auch in Holland bemerkbar durch ihre traurigen Folgeerscheinungen. Das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben des Staates sei im Mutterlande wie in den Kolonien zerstört. Eine merkliche Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben auch durch gesetzliche Maßnahmen sei unvermeidlich. Das Ministerium für Landwirtschaft, Handel und Industrie werde mit dem Arbeitsministerium verschmolzen werden. Die staatlichen Betriebe und die staatlichen Industriebetriebe müßten derartig verwaltet werden, daß sie kein Defizit aufweisen. Eine Regelung des Arbeitskontraktes sowohl im privatbürgerlichen wie im öffentlich-rechtlichen Sinne werde erwogen. Ferner wird eine Aenderung des Wahlrechts zugesagt, um auch die Mitglieder der ersten Kammer nach dem proportionellen Wahlsystem zu wählen, sowie eine Vereinfachung des Sozialversicherungsgesetzes. Beides werde den Kammern baldmöglichst zugehen. Sobald die Verfassungsänderung es erlaubt, wird das Möglichste und Notwendigste geschehen, um Regierung und Gesetzgebung in den Kolonien im Sinne der letzten Verfassungsänderung zu regeln. Desgleichen soll die Steuergesetzgebung eingreifend geändert werden, um den gegenwärtigen ökonomischen Forderungen Rechnung zu tragen.

Politische Rundschau.

Neues deutsch-französisches Abkommen.

Nach einem neuen Abkommen zwischen deutschen und französischen Firmen sollen etwa 40000 deutsche Arbeiter beim Wiederaufbau in Nord-Frankreich verwandt werden.

Die innere Lage.

Berlin, 20. Sept. Wie wir von maßgebender Stelle hören, besteht in der Regierung die Auffassung, daß durch die Beilegung der Reparationskrise, die durch den Erfolg Havensteins erreicht ist, eine Entspannung der inneren Lage erwartet werden muß. Auch in linksparteilichen Kreisen glaubt man, daß nunmehr die Regierung befestigt sei und von einer Krise nicht mehr gesprochen werden könne. Demgegenüber betont man in rechtsparlamentarischen Kreisen, daß es sich nur um einen Augenblickserfolg handele und in kurzer Zeit die Reparationsfrage neue Spannungen verursachen werde. Jedenfalls meint man, die Auseinandersetzung zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie und die Umbildung der Regierung könne durch diese geschaffene Ruhepause nicht verhindert werden.

Die Ausgleichszahlungen.

Nachdem am Montag eine Summe von 500 000 Pfund Sterling als Ausgleichszahlung übergeben worden ist, bleibt noch ein rückständiger Rest von 18,4 Millionen Goldmark zur Zahlung übrig.

Der Urlaub des Kanzlers.

Nach einer Berliner Meldung wird Reichskanzler Dr. Wirth seine so oft verschobene Urlaubsreise bestimmt Ende dieser Woche antreten. Aus dieser Tatsache und aus dem Umstand, daß auch der Reichsfinanzminister jetzt seinen Erholungsurlaub nach Kissingen anzutreten gedenkt, geht hervor, daß man in Berliner Regierungskreisen die politische Lage als entspannt ansieht.

Der Umlagepreis.

Wie eine Berliner Korrespondenz von zuständiger Stelle erfährt, werden die Kabinettsberatungen über die Erhöhung des Getreideumlagepreises auf keinen Fall vor der Rückkehr der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder aus Augsburg stattfinden.

Der Rathenau-Prozeß.

Der Beginn des Rathenau-Prozesses ist nunmehr endgültig auf den 3. Oktober vormittags 9 Uhr vor den Staatsgerichtshof in Leipzig anberaumt worden.

Arbeiter und Stinnesvertrag.

Die Vertreter der Gewerkschaften hatten eine lange Aussprache mit dem Reichskanzler Dr. Wirth über den zwischen Stinnes und Lubersac geschlossenen Aufbauvertrag. In Gewerkschaftskreisen hat man gewisse Bedenken, die sich insbesondere auch auf die Möglichkeit übermäßiger Gewinne der Unternehmerkreise und der dadurch bedingten Verteuerung des Materials beziehen. Die Besprechungen der Gewerkschaften werden im Aufbauministerium fortgesetzt werden.

Neue Bergarbeiterforderungen.

Wie wir hören, haben die Bergarbeiter wieder neue beträchtliche Lohnforderungen gestellt. Die Vermittlung zwischen den Bergarbeitern und den Unternehmern wird auch jetzt wieder das Reichsarbeitsministerium führen. Man ist in der Industrie bereit, die höheren Forderungen der Bergarbeiter zu bewilligen, stellt dafür aber die Bedingung, daß alle Bergarbeiter sich dazu verpflichten, Ueberschichten zu verfahren.

Deutsch-polnisches Abkommen.

Wie wir erfahren, haben die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden bereits ein Ergebnis gehabt, und zwar ist ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr zustandegekommen, der sich auf den Warenverkehr in der Uebergangszone beschränkt.

Deutsche Vorstellungen.

Wie von zuständiger Berliner Stelle erklärt wird, ist der deutsche Gesandte in Brüssel, Dr. Landsberg, von der deutschen Regierung beauftragt worden, bei der belgischen Regierung wegen der Verhaftung der Hamborner Polizeibeamten zu protestieren und Aufklärung über die Gründe der Verhaftung zu verlangen, da bisher von belgischer Seite derartige Gründe an deutsche Stellen nicht mitgeteilt worden sind. Der Gesandte Dr. Landsberg wurde ferner beauftragt, darauf hinzuweisen, daß bei den andauernden Verhaftungen von leitenden Polizeibeamten in den von Belgien besetzten Gebieten, und zwar sowohl in Oberkassel als auch in Hamborn die Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht übernommen werden kann.

Belgien ist zufrieden.

In den offiziellen belgischen Finanzkreisen zeigt man sich befriedigt über das Ergebnis der deutsch-belgischen Verhandlungen, die zu einem Einverständnis geführt haben.

Der Wiederaufbau.

Wie der „Matin" mitteilt, ist der Aktionsausschuß für die verwüsteten Gebiete in Paris mit Vertretern des allgemeinen Arbeitsbundes und des Bauarbeiterverbandes zusammengekommen und hat von den Besprechungen, die in Berlin zwischen Jouhaux und den deutschen Bauarbeiterverbänden geführt worden sind, Kenntnis genommen. Die Delegierten haben beschlossen, ihre Ansicht, die eine Beteiligung Deutscher am Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete in sich schließt, beizubehalten. Auf eine Einladung hin findet am 22. September in Köln eine Zusammenkunft zur Prüfung der Bedingungen der Zusammenarbeit statt.

Russische Abrüstungspläne.

Adeverul meldet: Rußland hat Rumänien durch Vermittlung Polens eingeladen, Verhandlungen über die Abrüstung und über einen ständigen Vertrag, sich gegenseitig nicht anzugreifen, aufzunehmen. Die rumänische Regierung antwortete in günstigem Sinne, betonte aber, sie werde keine Erörterung der gegenwärtigen Grenze Beßarabiens zulassen. Eine Vorkonferenz von Vertretern der Generalstäbe der Rußland benachbarten Länder wird in Warschau stattfinden. Rumänien wird durch General Petala vertreten sein.

Die ostgalizische Frage.

Wie wir erfahren, wird sich der Völkerbund in den nächsten Tagen mit der ostgalizischen Frage beschäftigen und allem Anschein nach das ukrainische Gebiet zu Polen schlagen. Deutschland hat ein besonderes Interesse an diesen Verhandlungen, da Ostgalizien in der Hauptsache die deutsche Petroleumquelle ist.

Vereiteltes Komplott.

Nach einer Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur ist es der Regierung gelungen, ein Komplott nationalistischer Elemente zu vereiteln, die Banden gebildet hatten und mit den Resten der Wrangel-Armee in Fühlung getreten waren, um die Regierung durch einen Staatsstreich, der am 17. Sept. von Kirnowo seinen Ausgang nehmen sollte, zu stürzen. Die Stellung der Regierung hat sich dadurch gefestigt.

Kein Seelentestreik.

Nach einer Meldung des „Journal" aus Maiseille haben die Marseiller Schiffahrtsgesellschaften mit dem Seeleuteverband ein vorübergehendes Abkommen getroffen, durch das bis auf weiteres der Achtstundentag an Bord aller Schiffe des Marseiller Hafens zur Durchführung kommt. Mit diesen Abmachungen ist die Abfahrt aller Schiffe sichergestellt.

Hilfsaktion für Armenien.

Der Völkerbundsrat stellte aus dem Fond für unvorhergesehene Ausgaben dem Oberkommissar Dr. Nansen 100 000 Goldfranken zur Organisation einer Hilfsaktion für die armenischen Flüchtlinge zur Verfügung. In geheimer Sitzung untersuchte der Völkerbundsrat die Frage einer evtl. Erhöhung der Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder.

Aus Irland.

Der Bürgerkrieg in Irland dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Das Zentrum der Operationen befindet sich jetzt im gebirgigen Teil von Westirland.

---

mich! Aber ablehnen kann ich es auch nicht, das würde nur böses Blut machen. Eine Erleichterung ist es mir ja, da ich notwendig ein Jackett haben mußte!"

„Ich möchte ebenso wie Thankmar wissen, was Martha zu dieser plötzlichen Liebenswürdigkeit veranlaßt hat," bemerkte Herr Bürkner, ein sehr sympathisch, aber etwas leidend aussehender Mann von hoher, ein wenig nach vorn geneigter Gestalt, der mit seinem glattrasierten Gesicht, das einen gütigen, etwas in sich gekehrten Ausdruck hatte, fast den Eindruck eines Geistlichen machte.

Mit einem Male durchfuhr es Edith wie ein plötzlicher Stich: Lucian! Das war's — natürlich — daher auch die Liebenswürdigkeit gestern nachmittag!

Martha hatte Interesse für den jungen Künstler Hatte er ihr — Edith — nicht den Brief gezeigt, den ihm die Kusine geschrieben? Nun wollte diese durch die Verwandten nur Gelegenheit haben, ihn zu sehen, zu sprechen! — nichts weiter als das war es — o — nun wurde ihr alles klar!

Martha sollte es aber nur wagen, ihr Lucian nehmen zu wollen! Zuzutrauen war es ihr schon. Was ihr gefiel, mußte sie haben — koste es, was es wolle — so war es schon von jeher gewesen; und wenn sie des begehrten Gegenstandes überdrüssig war, warf sie ihn achtlos beiseite.

Hier jedoch sollte ihre Absicht ihr nicht gelingen. Edith wollte schon acht geben — und Lucian war sie ja so sicher; wie oft hatte er ihr von seiner Liebe gesprochen!

Trotzdem war das junge Mädchen in den Stunden, die es am Nachmittag zu geben hatte, auffallend zerstreut.

Edith mußte ihre Gedanken sehr zusammennehmen, damit sie nicht etwas ganz anderes sagte, als nötig war.

Sie sehnte den Abend herbei, um Martha zu prüfen, ihr ins Augen zu sehen, und darin zu lesen, was sie beabsichtigte.

* * *

Frau Lina Bürkner war eine geborene Hildebrandt. Ihr Vater war ein wohlhabender Bäckermeister gewesen, nach dessen Tode sie Karl Bürkner, einen Buchhändler, geheiratet hatte, der ein stiller, in sich gekehrter Träumer war, vom praktischen Leben aber wenig verstand.

Trotz aller Anstrengungen und alles ehrlichen Wollens kam er nicht vorwärts. Er hatte im Geschäft kein Glück, schließlich mußte der Konkurs erklärt werden. Die Gläubiger wurden jedoch alle zufriedengestellt, aber von Frau Bürkners Mitgift war dann nichts mehr da.

Das war nun Bürkners geringster Kummer; denn so konnten sie noch jedem frei ins Auge sehen, sie hatten nicht das für rechtlich denkende Menschen so bedrückende Gefühl, jemanden geschädigt zu haben.

Ein Geschäft fing Karl Bürkner nicht wieder an. Er wurde Kontorist in einem Engrosgeschäft und schlug sich schlecht und recht durch.

Seine Kinder machten ihm nur Freude; sie waren sehr begabt und besuchten höhere Schulen. Thankmar hatte eine Freistelle auf dem Gymnasium und war stets der Erste in seiner Klasse.

Nachdem Edith die Schule verlassen hatte, wollte sie in Stellung gehen; aber ein beginnendes Herzleiden bei der Mutter ließ es ratsam erscheinen, daß sie zu Hause blieb. Sie unterstützte die Mutter, da der Arzt dieser jede größere Anstrengung untersagt hatte. Durch Anfertigung von feinen Handarbeiten sowie durch Klavier- und Nachhilfestunden verdiente sich Edith ein hübsches Taschengeld. An zwei Abenden in der Woche besuchte sie außerdem einen Kursus für Buchführung und Stenographie.

Thankmars sehnlichster Wunsch war, Medizin zu studieren; er fühlte einen wirklichen Beruf zum Arzt in sich.

Aber wie wäre das bei den beschränkten pekuniären Verhältnissen wohl zu ermöglichen gewesen?

Seiner Mutter schwebte da immer der Gedanke an den Bruder vor, dem es eine Kleinigkeit sein würde, ihm über die Studienjahre hinwegzuhelfen; im stillen trug sie sich auch mit der Hoffnung, Otto Hildebrandt dazu bewegen zu können.

Thankmar aber hegte begründete Zweifel; er kannte Onkel und Tante in ihrem „beschränkten Untertanenverstande" besser! Sie waren Egoisten vom reinsten Wasser; und ihr außerordentliches Glück in geschäftlicher Hinsicht hatte sie doppelt hochmütig und selbstgefällig gemacht, so daß sie sich der weniger begüterten Verwandten beinahe schämten.

Sie hatten ganz vergessen, daß ihnen Lina Hildebrandt, die Schwester, vor ihrer Heirat mit fünfzehntausend Mark aus einer argen Verlegenheit geholfen hatte; und von der Zeit an war es vorwärts gegangen — das geliehene Geld brachte zehnfache Zinsen.

Hildebrandt war Bauunternehmer gewesen und hatte bisher Glück in seinen Spekulationen gehabt. Verschiedene größere Grundstücke hatte er erworben, von denen er sich für die Zukunft einen großartigen Gewinn versprach.

Daß seine Schwester Lina den unpraktischen Träumer, den Karl Bürkner, geheiratet hatte, konnte er ihr lange nicht verzeihen. Er mochte den Schwager nicht leiden. „Buchhändler haben nun mal 'nen Strich, u. Bürkner den größten" — pflegte er zu sagen.

Vielleicht war ihm das geistige Uebergewicht des Schwagers unbequem, das er doch, trotz allen Dünkels, fühlte!

Wenn der so klug war, mochte er auch allein zusehen, wie er fertig wurde, hatte er gesagt, als er von den geschäftlichen Schwierigkeiten Bürkners hörte. Deshalb hatte er sich auch nicht gerührt, den Konkurs aufzuhalten, die flehentlichen Bitten der Schwester nicht beachtend. Er hatte ganz vergessen, daß er ihrer früheren Hilfe eigentlich seinen jetzigen Reichtum verdankte. Daran wollte er um keinen Preis erinnert sein.

Und dann waren da die Kinder! Sein Aeltester war ein Tunichtgut, der sich nicht mal die Primareife hatte ersitzen können und sich nun irgendwo in Spanien aufhielt.

Der Jüngste, Kurt, nur zwei Monate jünger als Thankmar Bürkner, war auf einer Presse, und man hoffte, daß er wenigstens Ostern nicht durchfallen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Freigabe deutschen Eigentums.

Vor einiger Zeit wurde im Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika bekanntlich ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach beschlagnahmte deutsche Güter bis zu einem Betrage von 10 000 Dollars freigegeben werden sollen. Nach aus Washington eingelaufenen Nachrichten verlautet in dortigen gutunterrichteten Kreisen, daß wegen der Ueberlastung des Kongresses der Gesetzentwurf nicht vor Jahresende zur Annahme gelangen dürfte.

Der Einigungsbeschluß in Augsburg.

In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde nach einem Referat des Parteivorsitzenden Wels über „Die Internationale und die Einigung des Proletariats" das Aktionsprogramm der beiden sozialistischen Parteien ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Beamtenforderungen.

Berlin, 20. Sept. Die Reichsregierung hatte gestern je einen Vertreter der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften zu einer Vorbesprechung über die Aufbesserung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Staatsbetrieben ins Reichsfinanzministerium geladen. Die Gewerkschaftsvertreter legten klar, daß die Staatsbediensteten vor allem eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe erwarteten, die sie in den Stand setzen soll, die notwendigen Anschaffungen noch vor Eintritt des Winters zu machen. Insbesondere in den Städten wäre die Erregung besonders groß, und man setze alle Hoffnungen auf die Beihilfe und sähe in der Tatsache, daß die Eisenbahndirektion in Köln bereits eine Abschlagszahlung im Betrage von 2000 M. auf die zu erwartende Beihilfe gemacht hat, die Gewißheit dafür, daß die Reichsregierung die Forderungen erfüllen wird. Der Betrag von 15 000 M. wird als etwa das Mittelmaß der noch aufgestellten Forderungen bezeichnet. Der Reichsbahnpräsident in Köln hat auch diesen Betrag genannt. Nach den Darlegungen der Gewerkschaftsführer über die Höhe dieser Ziffer müsse man sie, um die Höhe zu verstehen, mit den außerordentlich hohen Preisen in der Textilbranche vergleichen. Die weiteren Verhandlungen dürften wohl dazu führen, daß man sich über die Summe der Wirtschaftsbeihilfe einig werden wird.

Von der Reichsbahn.

Berlin, 20. Sept. Im Organisationsausschuß des Reichsverkehrsministeriums wurden die Ausgestaltung und die Eingliederung der Werkstätten in den Organismus der Reichsbahn erörtert. Der Berichterstatter legte dar, daß in der Frage der Neuorganisierung der Werkstätten die Bemühungen der Verwaltung zu wirtschaftlichen Arbeiten in den Werkstätten bereits weitsichtige Erfolge gezeitigt hätten. Es scheint zweckmäßig, die Werkstätten in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht möglichst selbständig zu machen. Welche Maßnahmen hierzu erforderlich werden, steht noch nicht fest. Zur weiteren Bearbeitung aller Fragen wurde ein Unterausschuß aus je vier Mitgliedern der Verwaltungs- und Personalvertretung eingesetzt.

Französischer Vorbehalt.

Paris, 20. Sept. Der Korrespondent des „Est Europe" hatte eine Unterredung mit dem französischen Delegierten in der Reparationskommission Mauclere der ihm erklärte, die französischen Mitglieder der Kommission würden gegen das deutsch-belgische Abkommen keinerlei Einwendungen erheben. Die Reparationskommission werde nichts anderes tun können, als die deutsch-belgischen Vereinbarungen zur Kenntnis zu nehmen. Nur werde die französische Abordnung den Vorbehalt machen, daß, falls irgendwelche Vereinbarungen zwischen Deutschland und England zustandegekommen seien, von denen die Reparationskommission natürlich nichts wissen könnte, Deutschland durch diese Vereinbarungen sich nicht seinen Verpflichtungen in der Reparationsfrage für das Jahr 1923 entziehen dürfe.

Die Hilfe für Österreich.

Genf, 20. Sept. Der fünfte Ausschuß des Völkerbundsrates nahm gestern einen neuen Bericht der Finanzsachverständigen über die finanzielle Hilfe für Oesterreich entgegen. — Das „Journal de Geneve" will wissen, daß der Bericht die notwendige Summe auf 560 Millionen Kronen schätzt.

Erhöhung des Tabakzolles.

Berlin, 20. Sept. Der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit einem gemeinsamen Entwurf des Reichsfinanzministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums bezüglich einer Verordnung über Zollerhöhungen. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärte, daß es sich bei dem Entwurf um die Einschränkung der Einfuhr entbehrlicher Luxuswaren durch erhöhte Zollbelastung handele. Die Erhöhung der Zollsätze soll 50 Prozent betragen. Im übrigen sei beabsichtigt, einige vorübergehend ermäßigte Zollsätze des Tabaksteuergesetzes in angemessener Weise wieder zu erhöhen. Nach kurzer Erörterung wurde der Erhöhung der Steuer für Tabakerzeugnisse im Sinne der Regierungsvorlage zugestimmt. Es wurde jedoch der Erwartung Ausdruck gegeben, daß bald durch entsprechende steuerliche Maßnahmen ein Ausgleich für die einzelnen Tabakerzeugnisse getroffen werde. Hierauf wurde auch die Verordnung selbst einstimmig gebilligt.

Die Einwanderung in England.

Berlin, 20. Sept. Nach einer Meldung aus London läuft die dreijährige Sperrfrist, innerhalb derer allen Deutschen die dauernde Niederlassung in England verboten ist, am 23. Dezember d. J. ab. Von Weihnachten an können sich Deutsche wieder in England ansiedeln. In England hegt man aber Befürchtungen, daß infolge der schlechten Verhältnisse in Deutschland vielleicht Tausende von Arbeitern und Angestellten nach England strömen und die Arbeitslöhne unterbieten könnten, wodurch die Arbeitslosigkeit in England noch vermehrt würde. Das englische Einwanderungsamt soll daher in Erwägung eingetreten sein, wie man die Einwanderung deutscher Arbeiter und Handelsangestellter verhindern oder einschränken könne.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 22. Sept. Auf Einladung des stellv. Landrats Herrn Hornung hatten sich ein Teil der Gemeindevorsteher des Kreises, der Amtmann u. Mitglieder des Kreisausschusses im Gasthofe Dürsch in Erndtebrück eingefunden, um in eine Besprechung der jetzt brennenden Kartoffelversorgung einzutreten. Leider hatte ein großer Teil der Gemeindevorsteher die Angelegenheit anscheinend nicht für so wichtig gehalten, um an der Versammlung teilzunehmen, was von dem Vorsitzenden und einzelnen Rednern sehr bedauert und getadelt wurde. Der Vorsitzende erörterte die Sachlage, streifte hierbei die trüben Aussichten für den Winter, die im Industriegebiet bereits vorgekommenen Ausschreitungen infolge der allgemeinen Teuerung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kreis von ernsten Unruhen verschont bleiben möge. Da trotz der eingetretenen nassen Witterung die Kartoffelernte gut zu werden verspricht, so sei Aussicht vorhanden, die Bevölkerung versorgen zu können, falls nicht, wie im Vorjahre, größere Ausfuhr nach dem benachbarten Siegerland 2c. einsetze. Er wandte sich eindringlich an die Gemeindevorsteher, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß jede Ausfuhr, abgesehen von einer solchen an Verwandte, unterbleibe, und sie sich dafür einsetzten, daß die versorgungsbedürftigen Gemeinde- bezw. Kreiseingesessenen erst beliefert werden. Andererseits sprach er dafür, daß die Landwirtschaft sich nicht zu scheuen brauche, allgemein übliche Marktpreise zu fordern, wogegen niemand etwas einwenden werde. Seitens des Herrn Landwirtschaftsdirektors Hopp sind noch ca. 400 Ztr. Kartoffeln in verhältnismäßig nahen Bezirken gekauft und werden diese alsbald anrollen. Nach dieser Einleitung des Vorsitzenden ergriffen noch die Herren Weyandt-Erndtebrück, Renner-Laasphe, Grund-Banse, Gerhardt-Hesselbach das Wort, um auch ihrerseits die Gemeindevorsteher und in diesen die Landwirtschaft dringend zu bitten, alles zu tun, um die schweren Besorgnisse für den kommenden Winter durch Entgegenkommen bei der Kartoffellieferung beheben zu helfen, namentlich nicht um eines schnöden Geldgewinnes wegen der Ausfuhr Vorschub zu leisten, überhaupt nach auswärts erst dann zu verkaufen, wenn die Eingesessenen beliefert sind. Im allgemeinen wurden Stimmen dagegen laut, daß Kartoffeln gegen Düngemittel ausgeführt werden sollten. Herr Hopp gab Erklärung dahin ab, wenn dies von den Lieferwerken verlangt werden sollte, so würden solche Belieferungen mit auswärtigen Kartoffeln angenommen werden und könne die Bevölkerung also auch in dieser Weise beruhigt sein. Die Versammlung glaubt bezüglich der Kartoffelversorgung hoffnungsvoll dem kommenden Winter entgegensehen zu können. Weiter wurde noch über Getreideablieferung gesprochen und soll von der Kreisbehörde nach dem Ausdrusch eine Umfrage nach abzugebendem Getreide gehalten werden und wird erwartet, daß unsere Landwirte auch hierbei hilfsbereit sein werden. Schließlich sprach noch Grund-Banse über die eingebrochene Not im Geldumlauf. Er betonte die geringen Einlagen bei den Geldinstituten und führt dies auf das unsinnige Zurückhalten des Geldes seitens gewisser Kreise zurück, wofür er Beweise anzuführen in der Lage sei. — Die Teilnehmer an der Versammlung gingen mit den Gefühlen auseinander, beachtenswerte Anregungen erhalten zu haben und gleichzeitig mit dem Vorsatz, durch weiteste Verbreitung derselben, der Allgemeinheit dienen zu helfen in schwerer Zeit, eingedenk der Worte: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg".

—* Ueber obige Versammlung geht uns noch folgender amtlicher Bericht zu:

Am Montag den 18. 9. 22 fand im Gasthof Dürsch in Erndtebrück unter dem Vorsitze des Kreisdeputierten Bürgermeister Hornung eine Versammlung statt, zu der die Herren Kreisausschußmitglieder, Amtmänner, der Geschäftsführer des landw. Kreisvereins Herr Direktor Hopp und die Herren Gemeindevorsteher des Kreises eingeladen waren. Leider war ein Teil der letzteren nicht erschienen. Zweck der Versammlung war die Besprechung der Kartoffelversorgung. Es wurde auf den bevorstehenden schwierigen Winter hingewiesen und als dringend notwendig bezeichnet, alles zu tun, um die Ernährung unserer Bevölkerung sicherzustellen. Zu diesem Zweck sei es erforderlich, daß die Landwirte ihre Kartoffeln, die sie erübrigen könnten, in unserem Kreise beließen und unserer einheimischen Bevölkerung zur Verfügung stellten. Es solle natürlich nicht ausgeschlossen sein, daß Landwirte ihren außerhalb des Kreises wohnenden Angehörigen Kartoffel schickten. Die Landwirte sollen finanziell keinen Schaden haben, sondern die jeweiligen angemessenen Preise fordern. Die Herren Gemeindevorsteher versprechen, auf ihre Gemeindemitglieder entsprechend einzuwirken. — Auch die Brotgetreideversorgung wird besprochen. Hier ist es ebenfalls Pflicht unserer Landwirte, ihr Möglichstes zu tun. Sie möchten das Getreide, das sie nur irgend erübrigen könnten, zu regulärem Preise an den Kreiskommunalverband abliefern. Da z. Zt. noch nicht gesagt werden kann, was zu erübrigen ist, wird die Kreisverwaltung demnächst Rundfrage halten. Auch in dieser Angelegenheit wollen die Herren Gemeindevorsteher mitwirken. Die Herren Landwirte werden bezüglich der Kartoffel- als auch der Brotgetreideversorgung dringend um ihre Unterstützung gebeten. Geschieht letzteres, so ist damit zu rechnen, daß wir hinsichtlich der Ernährung über die größten Schwierigkeiten des Winters hinwegkommen, zumal seitens der Kreisverwaltung noch 3000 Ztr. Kartoffeln außerhalb des Kreises angekauft und seitens des landw. Kreisvereins Saatkartoffeln eingeführt werden. — Von einer Seite wird angeregt, die Teil-Selbstversorger möchten nur soviel Brotmarken in Anspruch nehmen, als dringend notwendig, damit das dadurch zu erübrigende Brot der Allgemeinheit wieder zugute käme. Diese Anregung fand allgemeine Unterstützung und wird zur Berücksichtigung empfohlen. — Außerhalb der Tagesordnung wird schließlich auf die Schäden hingewiesen, die dadurch entstehen, daß viele ihr Geld nicht zu den öffentlichen Kassen bringen. Die Arbeitgeber hätten außerordentliche Schwierigkeiten, die erforderlichen Barmittel für die wöchentlichen Lohnzahlungen zu beschaffen. Ueberhaupt für die gesamte Volkswirtschaft brächte das sogenannte „Geldhamstern" allerlei Nachteile. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, daß jeder sein Geld, mag der Betrag noch so klein sein und wenn auch nur für kurze Zeit, zu einer Kasse bringt. Dort ist es sicher angelegt, dort bringt es verschiedene Vorteile. Das Geld kann ja nach Bedarf jederzeit abgehoben und es können Ueberweisungen durch die Kassen vorgenommen werden.

—* Der Teuerungszuschlag für Fernsprechgebühren wird ab 1. Oktober auf 600 vom Hundert erhöht. Die Teilnehmer können Fernsprecheinrichtungen bis 25. September zum 30. September kündigen.

—* Verwendung alter Frachtbriefe. Das Reichsverkehrsministerium hat folgende Verordnung erlassen: Die nach der Verordnung vom 9. Juni 1922 am 30. September 1922 abgelaufene Frist für die Verwendung der doppelseitig bedruckten (verkleinerten) Frachtbriefe und der gewöhnlichen (großen) Frachtbriefe, auf denen in der Bemerkung am oberen Rande die Worte „sowie das Ladegewicht" zwischen „Eigentumsmerkmale" und „des Wagens" nicht eingeschaltet sind, wird bis zum 31. März 1923 verlängert. Die durch Verordnung vom 25. Februar 1922 vorgeschriebene Verwendung besonderer Frachtbriefe im Verkehre nach und von Ostpreußen wird hierdurch nicht berührt.

* **Laasphe**, 21. Sept. Vom Landw. Ortsverein Laasphe wird uns mitgeteilt, daß nach einem Beschluß des Westf. Milchpreisausschusses vom 5. 9. 22. der Kleinhandelspreis auch bei direkter Lieferung der Milch seitens der Landwirte an die Verbraucher gilt. Der Kleinhandelspreis beträgt z. Zt. für Laasphe 25 Mk. für 1 Liter Vollmilch.

Erndtebrück, 22. Sept. Die Geldknappheit macht sich auch bei den hiesigen Bankgeschäften in empfindlicher Weise fühlbar. Der Geldbedarf der Industrie und der Geschäfte stellt an die Banken immer größere Anforderungen, sodaß diese fast täglich gezwungen sind, größere Summen von den Hauptbanken herein zu holen. Aber auch diese sind mitunter nicht in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen, wodurch recht unangenehme Schwierigkeiten bei Lohn- und anderen Zahlungen entstehen. Viele große Betriebe sind dadurch gezwungen, Gutscheine anstelle von Bargeld auszugeben, wozu die kleineren Betriebe nicht in der Lage sind.

Erndtebrück, 21. Sept. Die oberen Klassen der hiesigen Volksschule machten heute mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Siegen zur Ausstellung, von wo sie abends wieder zurückkehrten. Auch von den hiesigen Einwohnern haben schon eine große Anzahl die Ausstellung besucht. Ueber das Gesehene hört man verschiedene Urteile. Die Ausstellung der Siegerländer Eisenindustrie hat ungeteilte Bewunderung hervorgerufen und wenn man über die ausgestellten Erzeugnisse aus der Landwirtschaft etwas enttäuscht ist, so muß nicht nur die Gegend, aus der die Erzeugnisse stammen, sondern auch die außerordentlich ungünstige Witterung dieses Jahres berücksichtigt werden. In einer Beziehung stimmen aber alle Urteile überein, daß derjenige, der die Siegener Ausstellung besuchen will, sich nicht zu knapp mit Geld versieht, da die dort geforderten Preise alle Erwartungen übersteigen.

Erndtebrück, 22. Sept. Unser diesjähriger Herbstmarkt war reichlich mit Obst beschickt, aber die Ware ließ, besonders bei den Pflaumen, viel zu wünschen übrig. Sie waren zum größten Teil noch unreif und höchstens zum Einkochen zu verwenden. Die Preise waren, dem heutigen Geldwert entsprechend erträglich und es wurde deshalb auch flott gekauft, sodaß der Markt ziemlich ausverkauft wurde. Auch waren einige Schweine vorhanden, die schnellen Absatz fanden, trotzdem die Preise nicht zu knapp waren.

* **Aus dem Kreise**, 21. Sept. Der gestrige Quatembertag zeichnete sich von den vorhergehenden Tagen wenig aus. Nur trat zeitweise Aufklären ein, was unsere Landwirte veranlaßte, schleunigst mit der Sense auf die Felder und mit dem Rechen in die Wiesen zu eilen, um die rückständigen Erntearbeiten zu erledigen. Auch wurde noch bis zum späten abend Frucht und Grummet eingefahren. Wenn sich die Prophezeihungen, die man an den Quatembertag knüpft bewahrheiten, so haben wir noch lange mit unbeständiger Witterung zu rechnen.

Vermischte Nachrichten.

Kassel, 20. Sept. (Wenn man keine Zeitung liest.) Dieser Tage wollte hier eine Frau ein Fahrrad, das sie für ihre Tochter zum Preise von 12 000 Mark gekauft hatte, mit Fünfzigmarkscheinen bezahlen, mußte sich aber sagen lassen, daß die Scheine [illegible] verfallen sind. Die Frau hatte lange Zeit keine Zeitung mehr gelesen.

Trier, 20. Sept. (Verurteilter Schieber.) Wegen verbotener Wareneinfuhr und wegen Handels mit Arzneimittel ohne Handelserlaubnis verurteilte die Trierer Strafkammer einen Kaufmann aus Luxemburg zu 10 Wochen Gefängnis und 32 000 M. Geldbuße. Der Mann hatte sich, um die Schiebungen leichter bewerkstelligen zu können, Wohnung in einem deutschen Grenzorte an der Sauer verschafft.

Witten, 20. Sept. ((Glückliche Heimkehr.) Nach 7½ jähriger Gefangenschaft in Sibirien kehrte jetzt Herr Karl Schulte von hier nach Hause zurück. Der Heimgekehrte war bereits als tot erklärt worden und seine Angehörigen hatten seit 1916 keine Nachricht mehr von ihm erhalten.

Mainz, 20. Sept. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind infolge der in ganz Süddeutschland niedergegangenen starken Niederschläge im Steigen begriffen. Nach dem Mainzer Pegel ging der Rheinwasserstand von Sonntag auf Montag um 30 Zentimeter auf 2,26 Meter in die Höhe. Das Steigen des Wassers hält noch auf der ganzen Stromlänge an und vom Oberrhein wird ein weiteres Anwachsen des Wasserstandes berichtet. Auch der Neckar und Main führen steigendes Wasser. Die stark gelb gefärbten Fluten des Rheins zeigen, daß das Wasser vielfach die Felder überschwemmt hat. In den Niederungen stehen weite Strecken unter Wasser.

§ **Zuckerschiebung.** Auf dem Bahnhof Köpenick bei Berlin ist am Samstag ein Waggon aus dem besetzten Gebiet eingetroffen, der nach dem Frachtbrief 400 Zentner Alteisen enthalten sollte und an die Firma Borsig in Spindlerfeld adressiert war. Da es eine Firma dieses Namens dort nicht gibt, veranlaßte ein Eisenbahnbeamter die Revision des Wagens, wobei es sich herausstellte, daß er statt Alteisen 400 Zentner Zucker enthielt. Ein junger Mann, der den Frachtbrief einlösen wollte, ist verhaftet worden. Er erklärte, ein Unbekannter habe ihn gebeten, die Einlösung des Frachtbriefes zu besorgen. Dieser Unbekannte war bisher nicht auffindbar. Der beschlagnahmte Zucker wurde auf Köpenick und Berlin verteilt.

— **Das redende Bild.** Einem größeren Kreise geladener Gäste wurde in Berlin ein neues technisches Wunder vorgeführt: das redende Bild. Es ist drei Forschern nach zweijähriger Arbeit gelungen, Phonograph und Kinematograph zu verschmelzen, so daß man auf der Leinwand die Schauspielergestalten sieht und sprechen hört. Statt der gefilmten Pantomime also gefilmtes Reden, Bewegen und Singen!

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstkörung wird voraussichtlich Anfang Oktober stattfinden. Angekört werden Zuchtbullen, Eber und Ziegenböcke. Von den Zuchtbullen sind auch diejenigen Tiere vorzuführen, die nach der Frühjahrkörung außerterminlich angekört worden sind. Mit der Körung findet eine Prämiierung von Bullen statt, zu der angekörte Bullen vorgeführt werden können.

Da die Kommission nur die Ortschaften bereist, in denen die Tiere zur Aukörung und Prämiierung vorgeführt werden sollen, fordere ich die Tierbesitzer auf, ihre Tiere, die sie zur Körung vorführen wollen, bis spätestens 25. September schriftlich oder mündlich auf dem Landratsamt anzumelden.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat den Nachteil, daß er evtl. weite Wege mit den Tieren machen muß, um einen Körort zu erreichen.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich um weitere Bekanntgabe.

Berleburg, den 19. September 1922.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Dollarkurs am 21. 9.: 1386.

24. und 25. September 1922

Wallauer Kirmes

Immergrün - Gasthaus zur Linde

Sitzung
der Gemeindevertretung Erndtebrück

Dienstag den 26. September 1922, nachmittags 6 Uhr in der Schule.

Die Tagesordnung liegt auf dem Amtsbüro zu jedermanns Einsicht offen.

Erndtebrück, den 19. September 1922.

Der Amtmann. Roeßler.

Achtung! Wichtig!

In der neuen Zuckerbewirtschaftung pro 1922/23 wird aller Voraussicht nach der Zucker wieder rationiert werden. So weit wir erfahren konnten, soll jeder Verbraucher monatlich 1 kg Inlandszucker erhalten. Wir bitten nun das verehrl. Publikum, sich in eine der Kundenlisten, die in den nachstehend angeführten Edeka-Geschäften zur Einzeichnung ausliegen, eintragen zu wollen und machen besonders darauf aufmerksam, daß die Einzeichnung nur in **einem Geschäfte** erfolgen darf, und zwar für die Zeit vom Okt. 22 ab bis September 23. Die Einzeichnung muß aber unverzüglich erfolgen, damit wir den Zucker rechtzeitig anfordern können.

In dem vorstehenden Sinne sind dem Reichsernährungsministerium nur Vorschläge gemacht worden, die noch nicht gesetzlich genehmigt sind. Eine evtl. Belieferung hängt deshalb von einer gesetzlichen Genehmigung ab.

Wittgensteiner Einkaufs-Verein „Edeka".
e. G. m. b. H.
Sitz: Berleburg.

Edeka-Geschäfte:

J. Wolff, Berleburg. L. Weinberg, Berleburg. Gg. Gellers, Berleburg. Fr. Henk, Berleburg. L. Lauber, Berleburg. Ad. Schneider, Berleburg. Hch. Knebel, Berleburg. R. Wecker, Berleburg. L. Klinker, Markhausen. Fritz Müsse, Rinthe. Chr. Althaus, Weidenhausen. Hch. Bender, Balde. Wilh. Seiffert, Wingeshausen. Alfred Linde, Wingeshausen. Hch. Linde, Aue i. Westf. Ewald Schneider, Birkelbach, Wilh. Lange, Erndtebrück. L. Strohmann, Erndtebrück. Gebr. Hesse, Erndtebrück. Herz Levi, Erndtebrück. G. Hoffmann, Feudingen. Fritz Betz, Feudingen. J. J Metz, Laasphe. W. Hoch, Laasphe. L. Dresler, Laasphe. J. L. Hammer, Laasphe. Ad. Weber, Laasphe. Fr. Metz Wwe., Laasphe. Max Hintz, Laasphe. D. Grund, Wemlighausen. W. Weber, Girkhausen. Gg. Dickel, K., Girkhausen. Alb. Rossel Wwe., Neuastenberg. Fritz Althaus, Arfeld. K. Saßmanshausen. Arfeld. Alfred Imhof, Schwarzenau. W. Lieber Söhne, Elsoff.

Wir haben die Anfuhr von

360 rm Eichen-Rollen

aus dem Jantal zum Bahnhof Feudingen einschl. Verladen zu vergeben.

Reflektanten wollen Angebote richten an

Holzwerke Feudingen.



Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist jeden Sonntag von 2—4½ Uhr geöffnet.

Gleichzeitig bringe mein Atelier für Vergrößerungen nach jedem Bilde in empfehlende Erinnerung.

Ernst Eschemann, Photograph.

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Postscheckkonten: Köln 110479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Gegründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8—1 und 3—5 Uhr,
Sonnabends von 8—1 Uhr.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern Glühlampen, Koch- und Heizapparaten usw.

Reparaturwerkstatt f. Motore.

Konzessioniert beim kommunalen Ueberlandwerk G.m.b.H. des Kreises Wittgenstein.

Elektra
Jeremias & Herder
DORTMUND
Installationsabt. Erndtebrück
bei E. Belz, Oberdorfstraße 193. Telefon 69



Junges, ordentliches
Mädchen
in kl. Haushalt nach Frankfurt a. M. gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen.

Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Frau Richard, Frankfurt a. M., Unterlindau 85.

---

3 weiße ital. Hühner
gegen Körnerfutter zu vertauschen. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Für einen unserer Beamten suchen wir ein
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.

Gust. Berger & Co.
Erndtebrück.

Lokomobilen,
fabrikneu mit Garantie, 10 bis 20 P. S. normal, fahrbar, 10 Atm. Druck, freibleibend sofort abzugeben.

W. Schuppert,
Frankfurt a. M., Windeckstr. 48.

Gebrauchter, guterhaltener
Herd
zu verkaufen.
Laasphe, Lahnstr. 9.

Hohes Einkommen
ist Ihnen sicher durch Selbstfabrikation und Vertrieb unseres erstklassigen
Massenartikels
als Beruf oder Nebenbeschäftigung. Interessenten, die 1000 M. bar besitzen, erhalten kostenlos bei Einsendung von 10 M. für Porto usw. Auskunft und Aufklärung durch
Ernst Funke, Zeitz.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Eisenbahnschaffners Christian Hackler hierselbst, Bahnhofstraße, ist erloschen. Die Gehöftssperre ist aufgehoben.

Laasphe, den 20. 9. 22.

Die Polizeiverwaltung.
J. V. Fischer.

Für Zahnkranke!

Bin jeden Dienstag und Freitag in Erndtebrück bei Herrn Karl Völkel, Grimbachstr. anwesend.

Sprechstunden von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr. Behandlung sämtlicher Kassenmitglieder.

Adolf Scheuer,
Laasphe, Dentist vert. j.



Suche für sofort nach Altena
10-15 Grubenholzarbeiter
bei sehr hohem Akkord. Für Unterkunft ist gesorgt.

Ludwig Völkel,
Erndtebrück.
Grimbachstr. 131.

Unsere
Ia. Lederfette

Vaseline — sind erstklassig — Tranfette

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb Techn. Oele u. Fette **Fischelbach, Kr. Wittgenst.**

Turnverein Laasphe

Samstag abend 9 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Spiel-Abteilung.

Die **Trikots** der Spieler müssen am Mittwoch den 27. 9. abends in sauberem Zustande in der Turnhalle abgegeben werden.

Der Spielwart.

Sportverein Feudingen.

Sonnabend den 23. Sept., abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.

Schafzuchtverein Laasphe

Samstag den 23 Sept., abends 9 Uhr
Pferde-Versteigerung
für Oktober, ev. bis Martini.

Der Vorstand.

Die landwirtsch. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für Laasphe u. Amt Banfe hat abzugeben:

Weizenkleie, Speise- u. Viehsalz.

In den ersten Tagen trifft **Petkuser Saatroggen** sowie **Saatweizen** ein.

Der Vorstand.

Suche für sofort oder später ein fleißiges
Mädchen
für den Haushalt.
Frau Dentist E. Ermert, Geisweid, neue Königstr. 30 (neben der Apotheke).

Kaufe alte Lumpen
und rein wollene
Stricklumpen
zu höchsten Preisen.
Heinr. Treude, Berleburg
Ederstraße.

Schreibers
Schuhcreme
bester Lederputz.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Alleiniger Hersteller:
Emil Schreiber, Laasphe.

Kaufe und tausche gegen
Leinen alle Sorten **Flachs.**
Heinr. Treude, Berleburg
Ederstraße.

Kirchliche Nachrichten aus Erndtebrück.

Sonntag, den 24. Sept. 1922.
15. Sonntag nach Trinitatis.
9½—10½ Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Sahner.
10½—11½ Uhr: Christenlehre, Pfr. Sahner.
1½—2½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Sahner.
Freitagabend 8¾—10 Uhr: Jungmädchen-Verein.

Kirchlicher Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.
15. Sonntag n. Trin., 24. Sept.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Sitzung der größeren Gemeindevertretung.

Sammlung f. d. evgl. Reichselternbund.